

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 1 (1911)
Heft: 45

Artikel: Vincenzo Vela
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vincenzo Vela.

Im Oktober dieses Jahres waren 20 Jahre verflossen, seit der große Tessiner Bildhauer Vincenzo Vela die Augen



† Bildhauer Vincenzo Vela.

für immer schloß. Turin, die Stadt, in der er die Blütezeit seines Lebens verbrachte und an deren Akademie der Künstler als Lehrer wirkte, hat ihm ein Denkmal errichtet, dessen Enthüllung letzten Samstag den 18. November stattfand. Gewiß ist es eine seltene Ehrung, die einem Schweizerkünstler im Auslande zuteil geworden, und der Bundesrat hat in Würdigung dieses Anlasses den Präsidenten und ein Mitglied des Staatsrates des Kantons Tessin an die Feier abgeordnet.

Das schönste Denkmal aber von Vela besitzt die Schweiz in dem Vela-Museum in Vigornetto, unweit von Mendrisio, das der Sohn, Spartaco Vela, nach seinem im Jahre 1895 erfolgten Tode, der Schweizerischen Eidgenossenschaft vermacht hat und die in dieser Schenkung einen Kunstschatz besitzt, um den sie nicht nur Italien, sondern die ganze übrige Kulturwelt beneidet. Dieses Haus birgt die fast vollständige Lebensarbeit eines hochbegabten Menschen und Künstlers, der durch seine eigene Kraft und seinem mächtigen, selbstkräftigen Geiste, von dem Kind des armen Volkes, sich bis zur höchsten Stufe der Kunst emporgeschwungen hat, und dessen Leben reich war an Entbehrungen und Enttäuschungen, aber auch an Ehren und höchsten Würden. Es enthält die Erstlingsarbeit des werdenden sowohl, wie das Modell zum Meisterwerke des reifen Künstlers, das über seiner Schaffensfülle die Krone hält: Die Marmorstatue des Spartacus. Wenn wir aus den Werken seiner Kunst das letztgenannte herausgreifen, so geschieht es, weil Bern die Ehre

hatte, das Werk im Original in der Halle unseres Kunstmuseums zu beherbergen, und zwar in den Jahren 1907 bis 1910. Wer Velas Spartacus einmal gesehen hat, und dessen Kraft und ursprüngliche Schönheit bis ins Herz hinein auf sich hat wirken lassen, der wird das Bild nie vergessen, wie der römische Sklave mit furchtbarem Impuls des Hornes aus den gesprengten Fesseln losbricht und mit geballter Faust und gezücktem Messer dem Kampf entgegentritt. Das ist kein bloßes Marmorgebilde, das vor dem Beschauer steht, sondern ein Kopf voll tobenden Lebens, voll Leidenschaft und Hestigkeit und ein Körper voll zuckender Muskeln und unverbrauchter Kraft.

Das Kunstwerk, das sich die Gottfried Keller-Stiftung nunmehr durch Ankauf gesichert hat, steht gegenwärtig im neuen Kunstmuseum der Stadt Genf. Seltsam hat auch dem Spartacus, wie schon so manchem Meistergebilde, das Schicksal mitgespielt. Der erste Besitzer war der bekannte italienische Mäcen, Herzog Antonio Vitta, der ihn im Treppenhaus seines Palastes in Mailand aufstellen ließ. Seine Erben waren aber von andern Interessen beherrscht und verkauften die Statue einem russischen Millionär, dem Baron Bunderwies, der sie in seine Villa nach Lugano verfrachtete, von wo sie sein Sohn nach St. Petersburg überführen ließ. Nun war Spartacus die Glorifikation des Martyriums im Zarenreich bis er 1907 seinen Weg direkt nach Bern fand. Schr.

Die hier wiedergegebenen Bilder haben wir dem im Verlage von F. Zahn in Neuenburg erschienenen Werke: „Schweizer eigener Kraft“, das einen bemerkenswerten Abschnitt über Vela enthält, entnommen.

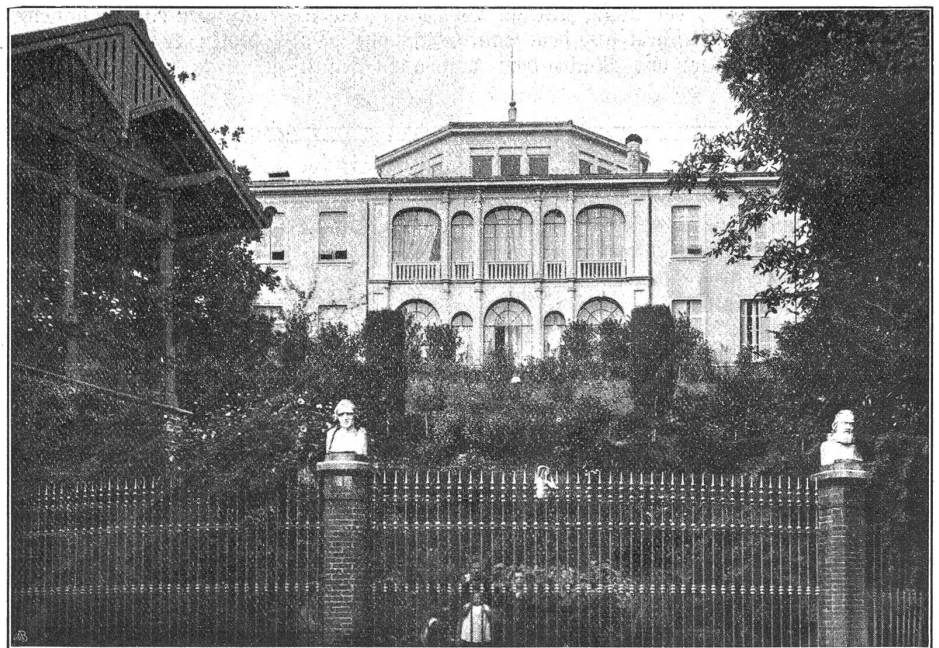
— Crost. —

Schon stehen welk die Bäume
Rings um mein Haus herum;
Sie strecken ihre Arme
Nach mir so klagend stumm.

Im Garten sind noch Blumen,
Frost bringt sie um ihr Glück;
Sie stehen gar so traurig
Und sehnen sich zurück. —

Was tut es, wenn die Bäume
Und Blumen auch verblüht?
Wenn du nur vor dem Welken
Bewahrest dein Gemüt!

Else Heuberger.



Das Vela-Museum in Vigornetto. (Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft.)